

DER POLITISCHE GASTKOMMENTAR

Klimabewusstsein ohne jede Wirkung

Das Erneuerbare-Energien-Gesetz funktioniert nicht, weil es keine internationale Koordination gibt

Neulich war in einer Broschüre zu lesen: „Konsumieren Sie klimabewusst!“ Ja, das Klimaproblem drängt, und daher ist alles, was wir in diese Richtung tun, irgendwie richtig. Doch halt, unser Handeln darf nicht so eilig sein, dass uns die Zeit zum Überlegen fehlt. Es gilt abzuwägen und überlegt zu entscheiden, um eine effiziente Klimapolitik zu verfolgen und nicht dem Herdentrieb zu verfallen. Vor allem: Umweltpolitik ist nicht mit Klimapolitik zu verwechseln.

Umweltpolitik betreibt eine Gemeinde, wenn sie erwägt, den Stadtpark zu erweitern, Lärmschutzrichtungen an der Umfahrungsstraße anzubringen, ein Biotop oder einen Naturpark einzurichten. Was Gemeinde A tut, kommt im Wesentlichen den Einwohnern in A und nicht den Einwohnern in B zugute. Daher kann A als Vorbild für B dienen. Positive Erfahrungen werden kopiert, ein innovativer Suchprozess wird angestoßen, der zu nachhaltigen Maßnahmen führt. In der Umweltpolitik gilt die „Vorbildtheorie“.

Die Vorbildtheorie versagt aber in der Klimapolitik. Die Devise „Konsumieren Sie klimabewusst“ geht ins Leere. Wir sitzen alle im selben Boot. Das Wasser, das Sie schon aus dem Boot hinausgeschaufelt haben, brauche ich nicht noch einmal hinauszuschaukeln. Das wäre sinnlos. Auf eine solche Klimapolitik zielt aber das Erneuerbare-Energien-Gesetz, mit dem Deutschland eine Sonderleistung zugunsten des Klimas zusätzlich zur CO₂-Einsparung der Europäischen Union erbringen will.

Grundsätzlich eine gute Idee, aber auch zielführend? Für die ganze EU ist die CO₂-Obergrenze durch die Zahl der ausgegebenen Zertifikate festgelegt. Dadurch, dass die Deutschen zusätzlich CO₂ einsparen, wird insgesamt in der EU kein Gramm weniger produziert. Die von deutschen Kohlekraftwerken nicht genutzten Zertifikate werden an Kraftwerke in anderen EU-Staaten (in Polen, Ungarn, Slowakei usw.) verkauft, die nicht unbedingt für eine effiziente Produktion bekannt sind. Sie werden die Menge CO₂ zusätzlich generie-

ren, die die Deutschen eingespart haben. Die aus dem Erneuerbare-Energien-Gesetz resultierende CO₂-Einsparung ist daher wegen der Logik des Zertifikatesystems gleich null. Die vielen Windräder, Solaranlagen etc. bringen nichts außer Geld für die Betreiber und zusätzliche Kosten für



CHARLES B. BLANKART
(Foto),

ERIK R. FASTEN
Humboldt-Universität Berlin,
Wirtschaftswissenschaftliche
Fakultät

die Konsumenten. Innerhalb der EU entfalten nur die EU-Normen, nicht aber die deutschen Sondernormen eine Wirkung.

Was im Verhältnis Deutschland zur EU gilt, trifft auch im Verhältnis EU zur gesamten Welt zu. Bei gegebenem Weltangebot an fossiler Energie ist der Nettoeffekt von EU-Maßnahmen null. Die Einsparungen in der

EU drücken auf die weltweiten Energiepreise und regen den Rest der Welt dazu an, entsprechend mehr Energie nachzufragen. Massive Industrieverlagerungen aus Deutschland in Nicht-Kyoto-Staaten sind wahrscheinlich, wenn die Zertifikatepreise nur hoch genug sind.

„Klimabewusst konsumieren“ hat also keinerlei Effekt. Vielmehr bedarf es einer internationalen Zusammenarbeit. Die Krise auf den Finanzmärkten und die damit verbundenen Verwerfungen haben eine beispiellos schnelle Koordination der Staaten ermöglicht. Jedes Land trägt seine Lasten und wird profitieren. Diese Dynamik wäre auch in der Klimapolitik notwendig.

Trotz allem halten die Kanzlerin und die Bundesregierung zäh am Erneuerbare-Energien-Gesetz fest. Deutschland müsse eine Vorreiterrolle im Klimaschutz einnehmen. Wenn Deutschland mit dem guten Beispiel vorangehe, so werden die anderen Staaten früher oder später nachfolgen. „Konsumieren Sie klimabewusst“ wird so zur Verhandlungs-

strategie. Doch wer in Verhandlungen etwas erreichen will, muss seine Zugeständnisse an Bedingungen knüpfen. Spieltheoretiker haben herausgefunden, dass nicht „lieb-lieb“ die beste Überlebensstrategie in einem kontinuierlichen Spiel ist, sondern „Wie du mir, so ich dir“. Zugeständnisse gelten nur solange, wie der andere sich auch daran hält. Mögelt er, so möge ich im nächsten Zug auch. Ich gebe ihm eine Chance, zur Kooperation zurückzukehren. Vergibt er die auch, ist das Spiel zu Ende.

Daraus folgt: Wir sollten nicht dem Herdentrieb folgen, sondern konsequent auf ein Weltklimaabkommen hinarbeiten und gerade darum das Erneuerbare-Energien-Gesetz auslaufen lassen. Dieses Gesetz und alles, was damit zusammenhängt, kostet etwa fünf Milliarden Euro pro Jahr. Selbst bei den Grünen wurde erkannt, dass dieses Gesetz nicht wirkt. Kürzlich gelangte in die Presse der Satz eines Referenten der Grünen: „Lieber Daniel, sorry, aber für das Klima tut das EEG sowieso nichts.“

gastautor@handelsblatt.com